

UNTERRATHER SCHACH-NOTIZEN

Berichte aus der
Schachabteilung des
TuS Düsseldorf-Nord

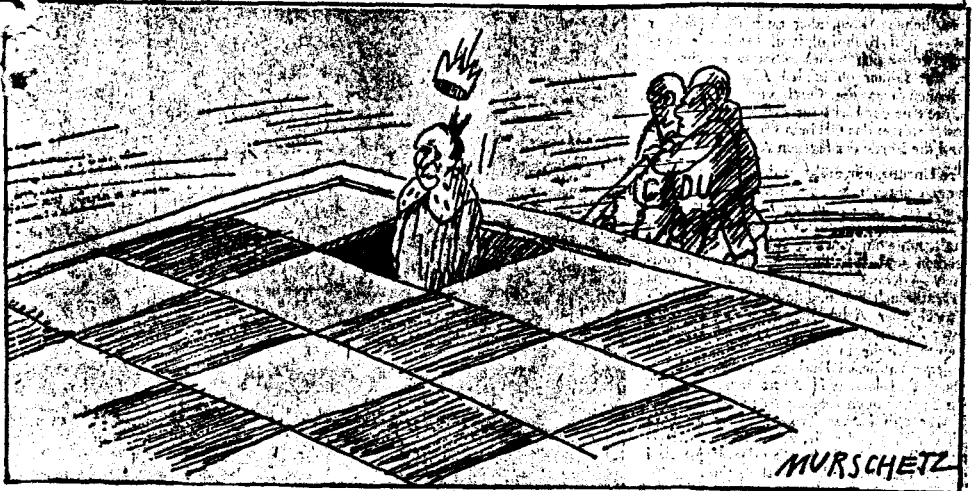


Jahrgang 1

Okt. 78



Nr. 7



Aus "Die Zeit" zum Sturze Filbingers. Immer wieder werden Szenen aus dem Schachspiel zur Darstellung von echten Lebenssituationen herangezogen. Ein weiteres Beispiel aus der Literatur finden Sie auf Seite 9 (Hesse).

dem Inhalt:

Freundschaftsspiele.....	Seite 2 und 3
Start der Vereinsmeisterschaft.....	Seite 3
Pokalendspiel Schlink - Dolle.....	Seite 4
Ein Kochrezept von Hans Kaufmann.....	Seite 5
Vorrunde Nord zu Bezirks-Jugendeinzelmeisterschaft.....	Seite 6
Mannschaftsmeldungen (Aufstellung).....	Seite 7
Terminde für die Mannschaftskämpfe.....	Seite 8
Schach im "Steppenwolf".....	Seite 9
Ein Brief aus Travemünde.....	Seite 11
Neue Mitglieder und persönliches.....	Seite 11
Schachsplitter mit Partien von M. Mädlar.....	Seite 12
Schach und Lach über Gartenschach.....	Seite 13
Eine Kurzgeschichte über Gaststätten.....	Seite 13
Etwas von und über Peter Korbmacher.....	Seite 15
Des Blitzers Lust, Verse von Reiner Heck.....	Seite 16
Die Fernsehkritik.....	Seite 16
Witze, Witze.....	Seite 17
Grundsätze für die Partieführung.....	Seite 19
Ein Rückblick von Erich Hefner.....	Seite 20

Vorbereitungsbegegnungen

TuS-Düsseldorf-Nord (Auswahl) - Derendorf/Rath (Ausw.) 5 : 10

Die Fusion der Nachbargemeinden hat bewiesen, daß sie noch Herr im Düsseldorfer Norden ist. Zwar hat unsere Auswahl an den sonst üblichen ersten acht Brettern ein beachtliches vier zu vier erkämpft, doch zeigte sich an den folgenden Brettern, daß die Breite der Gäste doch ausgeglichener ist.

Jedenfalls war es urgemütlich, es fiel kein lautes Wort und sicher sind alle der Meinung, daß dieser Leistungsvergleich für alle sehr aufschlußreich war.

Die Ergebnisse:

Brett 1:	Schlink	1	- 113,5	Grabowski	0
" 2:	Dolle	1/2	- 119,8	Niedrig	1/2
" 3:	119,5 Jung, Fr.	1/2	- 125,2	ABmann	1/2
Brett 4:	147,5 Liesenfeld	0	- 107,7	Euler, A	1
" 5:	Pilz	1	- 155,3	Stoppok, R	0
" 6:	143,6 Knospe, D.	0	- 162,6	Beerens	1
Brett 7:	Westphal, M.	0	- 189,7	Urbanioik	1
" 8:	Montag	1	- 139,3	Mehlen	0
" 9:	Breuer	0	- 152,3	Hahn	1
Brett 10:	Kessenich	1/2	-	Franke	1/2
" 11:	Lammers, H.	0	-	Heller, H.	1
" 12:	v. Kemanade	0	-	Heller, L.	1
Brett 13:	Lippitsch, sr.	1/2	- 201,5	Zwadzuch	1/2
" 14:	Heck	0	- 148,6	Saam	1
" 15:	Lösch	0	- 157,3	Woitasek	1

TuS-Düsseldorf-Nord (B-Auswahl) - en passant 3 : 6

Diese Begegnung war sozusagen der Revanchekampf zu unserem Besuch im "Breefkaste" vor drei Jahren, wo wir eindeutig als Sieger hervorgingen. Es war nicht einfach, einem Verein, dessen Spielstärke nicht einzuschätzen ist, eine etwa gleichwertige Mannschaft entgegen zu setzen. Der Versuch, das Ergebnis etwas ausgeglichen zu halten, ist gescheitert, denn "en passant" kam überraschend mit Herrn Wolter (Ingo 111) an Brett 1 gegen den unser neues Mitglied, Herr Hans Matz kaum eine Chance hatte. Dazu ging der theoretische Verlustpunkt aus der Wunschbegegnung Westphal-Droste tatsächlich verlustig. An Brett 9 erfreute sich Frau Vera Müller in der Katastrophenpartie bereits nach sieben Minuten gegen einen stets launisch spielenden Arthur Kledtke über einen weiteren Punkt für die Gäste.

Wesentlich wichtiger als das Ergebnis war der nette Abend mit einem Verein, zu dem uns sichtbare und unsichtbare Bande binden.

Frau Vera Müller brachte als Gastgeschenk ein nettes "Deckchen" mit Schachsymbolen aus dem Besitz von GM Ullmann mit.

Brett 1:	Matz	0	- Wolter	1
" 2:	Westphal	0	- Droste	1
" 3:	Kaufmann	1	- Nachtsheim	0
" 4:	Montag	1	- Zotmann	0
" 5:	Müller, R.	0	- Hansen, He.	1
" 6:	Lippitsch	0	- Günther	1
" 7:	Björnson	1	- Worms	0
" 8:	Kemanade, V.	0	- Hansen, Ha.	1
" 9:	Kledtke	0	- Müller, V.	1

Hoffentlich vergehen bis zum nächsten Kontakt nicht wieder drei volle Jahre.

Vereinsmeisterschaft 1978/79

Die große Hatz auf Alfred Pörzgen hat begonnen. Gegen Hilmar Schulz mußte er bereits den ersten Halben lassen. Von der B-Gruppe kann hier leider noch nicht berichtet werden, denn aufgrund der vielen neuen Mitglieder, ist der Spielleiter, trotz ausgeführter erster Runde vom Schweizer System abgegangen und hat sich zu zwei gleichstarken 12er Gruppen durchgerungen. Der hierzu gebildete Spielerausschuß (Heck, Hefner und Knospe) hat gleichzeitig beschlossen, Frau Helga Bohnen auf eigenen Wunsch aus der A-Gruppe zu nehmen. Für sie spielt dann Klaus Dölle (Pokalsieger) in der Gruppe A. Dies ist eine sportliche Bereicherung der A-Gruppe. Der gleiche Spielerausschuß beschloß ebenfalls, von der strengen Terminplanung abzugehen, so daß Entschuldigungen noch bis wenige Augenblicke vor Anschlag der Uhr möglich wird, wenn die Gründe anerkannt werden können. Eine Spielverlegung von 20.00 auf 19.30 Uhr findet noch keine Mehrheit.

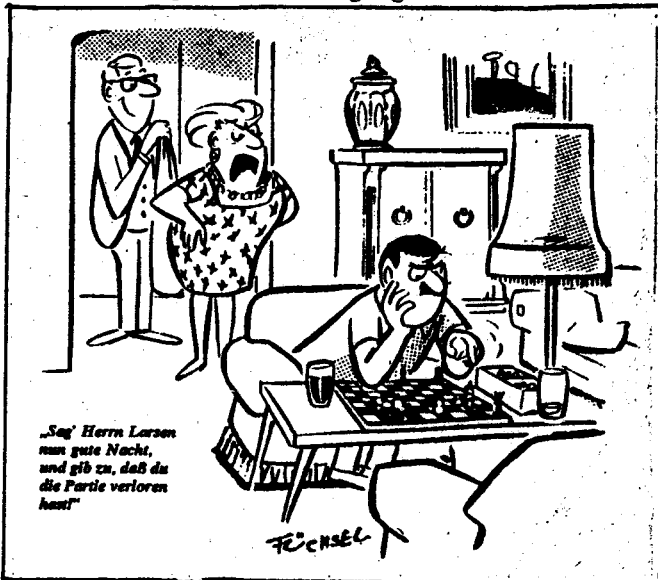
Die ersten Ergebnisse:

Dieter Knospe	- Markus Westphal	1 : 0
Hilmar Schulz	- Alfred Pörzgen	1/2 : 1/2
Manfred Bohnen	- Rüdiger Liesenfeld	0 : 1
Markus Westphal	- Hilmar Schulz	1 : 0
Josef Breuer	- Dieter Knospe	0 : 1
Detlef Schlink	- Jakob Friesen	1 : 0

Ergebnisse vom 26.9. noch nicht enthalten.

Kurzpartien-Wettkampf gegen Gohr klar für uns

Die Aufnahme in Gohr war überaus herzlich und wir werden sicher noch einige Freundschaftsspiele, vielleicht auch einmal mit normaler Bedenkzeit, austragen. Als Gastgeschenk überreichte Erich Hefner Herrn Mendel eine Erinnerungsurkunde für unser Mai-Turnier. Unsere Teilnehmer (Pörzgen, Pilz, Knospe, Montag, Kaufmann, Appuhn, V.Kemenade, Hefner, Kledtke und Heck) kamen in je zwei Kurzpartien größtenteils zur Punkteteilung oder gar zum Doppelerfolg. Lediglich Alfred Pörzgen, vom Urlaub noch schachentwöhnt, mußte sich mit einem halben Punkt begnügen, während Dieter Knospe gegen Herrn Mendel an Brett 3 ganz leer ausging.



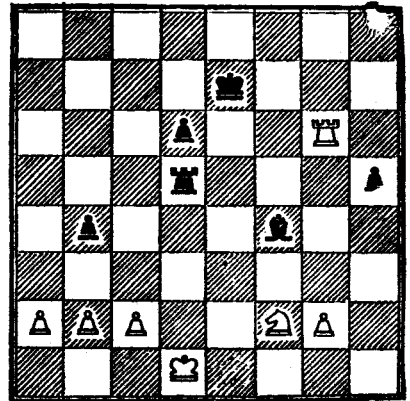
„Sag' Herrn Larsen
nun gute Nacht,
und gib zu, daß du
die Partie verloren
hast!“

Schlink - Dolle

Sizilianische Verteidigung im Pokalendspiel des TuS-Nord '78, eine Partie mit vielen Fehlern.

- 1.) e4 - c5
- 2.) Sf3 - Sc6
- 3.) d4 - c:d4
- 4.) Sd4: - Sf6
- 5.) Sc3 - d6
- 6.) Lg5 - g6? (richtig e6, um Doppelbauer zu vermeiden)
- 7.) Lf6: - ef6:
- 8.) Dd2 - a6
- 9.) o-o-o - Le6
- 10.) S:e6 - f:e6
- 11.) Lc4 - Kf7 (Der Doppelbauer ist wieder verschwunden, dafür hat sich weiß mit Tempo entwickelt und steht klar besser)
- 12.) f4 - b5
- 13.) L:e6??? - Ke6:
- 14.) Dd5+ - Kd7! (ein böses Erwachen für Weiß. Jetzt hilft nur noch bedingungsloser Angriff, um aus der Unterentwicklung von Schwarz Kapital zu schlagen)
- 15.) We5 - f:e5
- 16.) f:e5 - Dg5+
- 17.) Kb1 - D:e5
- 18.) Df7+ - De7
- 19.) Df3 - Tb8 (um auf den folgenden Angriff mit Se5 antworten zu können)
- 20.) The1 - Se5
- 21.) De3 - Kc8 (es drohten sowohl De5: als auch Da7+)
- 22.) Sd5 - Dg7! (gelegentliche Mattdrohung)
- 23.) Dc3 - Kd8 (Sc4 geht nicht, wegen 24.Te8+ und 25.Te7+, wodurch die Dame verlorengeht. 23.Kb7 war wohl besser.)
- 24.) Da5+ - Kc8
- 25.) D:a6+ - Db7
- 26.) Da3 - h5? (Ta8 ist auch nicht besser, wegen 26.Dc3+-Kb8 27. T:e5 de, 28. D:e5 mit Turmgewinn; fichtig ist 25. b4)
- 27.) Dc3+ - Kd8
- 28.) T:e5 - b4 (auf 28. d:e5 folgt 29.sf6 (b6)+ - Ke7 30. De5+ Kf7, 31.Td7+ D:d7, 32.S:d7 Lg7, 33.Df4+ und es geht noch ein Turm verl.)

- 29.) Te8 - K:e8
- 30.) Dh8: - Dg7
- 31.) Te1+ - Kd8
- 32.) Dg7: - Lg7:
(Weiß hat sein Material zurück und müßte wegen des Mehrbauern das Endspiel gewinnen)
- 33.) Te6? (richtig: 33.Te4 Tb5, 34.Sb4: Tf5, 35.Sd3 und gewinnt das Endspiel mühelos)
- 33.) ... - Le5
- 34.) T:g6 - Tb5 (L:h2 würde den Turm verlieren)
- 35.) Sf6 - L:h2
- 36.) Kc1 - Ke7
- 37.) Se4 - Te5
- 38.) Sf2 - Lf4+
- 39.) Kd1 - Td5+



In dieser Stellung erhielt Weiß ein ungewöhnliches Remisangebot, welches er natürlich annahm.

Schwarz war aus irgendwelchen Gründen mit einem Remis zufrieden, jedoch weiß erkannte sich als sportlichen Verlierer und trat zur 2. Wiederholungspartie nicht an. Warum?

Natürlich ist bei 40.... Kf7 der weiße Turm weg.

Herrn Klaus Dolle herzlichen Glückwunsch zum Pokalgewinn!

Kleine Schachkunde

en Passant schlägt im Vorübergehen und wird wegen Fußgängerflucht bestraft.

Ein anständiger König schlägt niemals seine eigene Dame.

Warum läuft in der Leichtathletik ein Läufer niemals Diagonalen?

Weil er sonst einen Diskus oder Speer zwischen die Beine bekommt.

So ein Quatsch, jetzt ist aber Schluß!

Man nehme reichlich Gehirnschmalz.....

7 erprobte Turnier-Rezepte (von Hans Kaufmann)

Eine noch so schlagkräftige Streitmacht kann im Kriegsfall nicht siegen, wenn sie nicht taktisch-klug geführt wird. Übertragen auf die Bretter, die uns die Welt bedeuten, heißt das, daß unsere in Ingozahlen ausgedrückte Spielstärke durch taktisch-kluges Turnierverhalten ergänzt werden muß, um den Erfolg zu sichern.

Bei den nun begonnenen Turniereämpfen trifft jeder von uns auf Gegner mit mehr oder weniger derselben Spielstärke. Die Spielstärke-Unterschiede werden von den Spielern meist überschätzt. Man bedenke: Nur ein um 50 Ingo-Zahlen besserer Gegner ist mit Sicherheit überlegen - einem solchen Gegner wird man in Turnierpartien praktisch nie gegenüberstehen. Siegen wird also derjenige, der das meiste Gehirnschmalz in seine Partie investiert. Was bedeutet das?

1. Jeder Zug muß das Optimum darstellen. Wer dem Gegner billige Fallen vorsetzt, in der Hoffnung, daß er darauf hereinfällt, wird vielleicht einmal damit Erfolg haben aber zweimal selbst hereinfallen. Vor allem aber verdirbt er die eigene Spielweise und wird es nie zu etwas bringen.

2. Eröffnungen müssen mindestens bis zum 6. Zug gelernt, beherrscht und befolgt werden. Aktiv sollte man mindestens eine Eröffnung durch und durch beherrschen und mindestens eine weitere kennen. Passiv muß man die Antworten auf sämtliche möglichen Eröffnungen kennen. Von der Eröffnungstheorie abzuweichen ist meist tödlich.

3. Die Zeit voll ausnutzen. Es ist erstaunlich, wie oft es vorkommt, daß man den besten Zug gefunden zu haben glaubt, noch eine Minute weiter überlegt und einen viel besseren findet. Man hat durchschnittlich drei Minuten Zeit für jeden Zug und sollte zur Kontrolle öfters die Zahl der gemachten Züge mit drei multiplizieren und mit der Uhr vergleichen. Die bei den ersten sechs (mehr oder weniger vorprogrammierten) Zügen gesparte Zeit kommt einem in der kritischen Phase (meist so um den 25. Zug) gut zu stehen.

4. Die Nerven behalten! Die Schachpartie kann fünf Stunden dauern und in der fünften Stunde können die besseren Nerven den Ausschlag geben. Es gibt Spieler, die zwecks Ablenkung eine Flipperpartie einlegen. Das mag übertrieben sein, aber öfters mal aufstehen, tief durchatmen und an etwas anderes denken ist ratsam. Kein Alkohol! Der damit erstrebte Ideenfluß trügt und wird zehn Minuten später zur Ideenlähmung!

5. Nie und nimmer leichtsinnig werden. Leider hat sich die arglistige Täuschung, wie in anderen Sportarten, auch im Schachspiel breitgemacht. Es gibt Spieler, die Unsicherheit, Verzweiflung (über einen scheinbar gemachten Fehler), ja sogar Unwohlsein vortäuschen, um den anderen zur Aufgabe seiner Vorsicht zu verleiten. Man muß gegnerische Schwächen stets mit Mißtrauen begegnen und in jedem Fall, selbst scheinbaren Stümpfern gegenüber, den bestmöglichen Zug machen. Ist man im Vorteil, stets bedenken, daß die Partie noch nicht gewonnen ist. Leichtsinn in fast gewonnener Stellung hat schon manche Partie gekostet.

6. Die Anordnungen des Mannschaftsführers befolgen. Schach ist eigentlich gar kein Mannschafts- sondern ein individueller Sport. Das einzige, was Schach zum Mannschaftssport macht, ist die Annahme oder Erzwingung eines Remis, wenn dies für den Sieg der Mannschaft ausreicht. Die diesbezügliche Entscheidung liegt beim Mannschaftsführer und muß befolgt werden.

7. Zum Abschluß noch einmal die Hauptsache: Man nehme reichlich Gehirnschmalz. Prüfen, Prüfen und nochmals prüfen, so viel und so gut, wie es die Zeit erlaubt. Prüfen, was der Gegner im Sinn hat, ob die eigene Strategie durchdringen wird (wenn nicht: weg davon), welches der beste Zug ist und ob es nicht doch vielleicht einen noch besseren gibt.

Jugend-Bezirkseinzelleisterschaft

Ergebnisse der Vorrunde Nord (Ausrichter: TuS-Nord)

A-Jugend, Gruppe 1:

Woitassek	- R.Stoppok	1/2: 1/2	Dohse	- Noelle	1 : 0
Th.Weiß	- Dohse	0 : 1	Weiß	- Böhm	1/2:1/2
M.Westphal	- Feit	1 : 0	Westphal	- Stoppok	0 : 1
Böhm	- Noelle	0 : 1	Woitassek	- Feit	1 : 0
Noelle	- Westphal	1 : 0	Stoppok	- Dohse	1 : 0
Dohse	- Woitassek	1/2: 1/2	Noelle	- Woitassek	0 : 1 klx
Feit	- Böhm	1 : 0	Feit	- Weiß	0 : 1 kl.
Stoppok	- Weiß	1 : 0	Böhm	- Westphal	1 : 0 kl.

A-Jugend, Gruppe 2:

M.Preuschoff-	Hübner	1 : 0	H.Heller	- Welling	0 : 1
Lösch	- Welling	0 : 1	Lösch	- L.Heller	1/2:1/2
H.Heller	- L.Heller	1/2:1/2	Preuschoff	- Beerens	1 : 0
Beerens (kampflos)		1	Hübner (kampflos)		1
Welling	- Beerens	1 : 0	Welling	- Preuschoff	1 : 0
L.Heller	- Preuschoff	1 : 0	Beerens	- H.Heller	1 : 0
Hübner	- Lösch	0 : 1	L.Heller	- Hübner	1 : 0
H.Heller (kampflos)		1	Lösch (kampflos)		1

B-Jugend:

Urbanioik	- M.Franke	1/2:1/2	Stefanov	- Franke	0 : 1
Stefanov	- Podder	1 : 0	Urbanioik	- Podder	1 : 0
W.Lammers	- Deschner	0 : 1	Nachtmann	- Deschner	1/2:1/2
Nachtmann (kampflos)		1	Lammers (kampflos)		1
Deschner	- Stefanov	1/2:1/2	Franke	- Nachtmann	1 : 0
Franke	- Lammers	1 : 0 kl	Podder	- Lammers	0 : 1 kl
Nachtmann	- Urbanioik	1/2:1/2	Deschner	- Urbanioik	0 : 1
Podder (kampflos)		1	Stefanov (kampflos)		1

C-Jugend:

Rohr	- Boualam	1 : 0	Wirtz	-Rohr	0 : 1
C.Westphal	- Lippitschjr	0 : 1	Westphal	- Stoppok	0 : 1 kl
Wirtz	- M.Stoppok	1 : 0	Boualam	- Lippitschjr	1 : 0
Lippitschjr.	- Wirtz	0 : 1	Rohr	- Lippitschjr	1 : 0
Boualam	- Westphal	1 : 0	Stoppok	- Boualam	0 : 1 kl
Stoppok	- Rohr	0 : 1	Wirtz	- Westphal	1 : 0 kl

Es kommen weiter in die Hauptrunde:

A-Jugend: R. Stoppok - Derendorf/Rath
Woitassek - Derendorf/Rath
Welling - Ratingen
L.Heller - Derendorf/Rath

B-Jugend: M.Franke - Derendorf/Rath
Urbanioik - Derendorf/Rath
Stefanov - Derendorf/Rath
(über den vierten Aufsteiger entscheiden Stichkämpfe:
W.Lammers, TuS, Nachtmann, Neuß oder Deschner, Ratingen)

C-Jugend: Rohr - TuS-Düsseldorf-Nord
(Stichkampf: Boualam, TuS und Wirtz, Ratingen)

Bemerkenswert die beachtliche Leistung der Derendorfer. Überraschend ist das Ausscheiden von Preuschoff, der an Lutz Heller scheiterte. Die besten Leistung brachten in der Gruppe 2 der A-Jugend Welling, sowie in der C-Jugend unser Stefan Rohr mit jeweils vier aus vier. Unsere A-Asse Westphal und Noelle stachen nicht. Vielleicht kommt der kleine Schock gerade rechtzeitig zum Start in die neue Saison.

Dieses Blatt bitte der Zeitung entnehmen und aufbewahren!

Mannschaftsmeldungen 1978/79

TuS-Nord I (3. Bezirksklasse, Gruppe I)

Nr.	Brett	Name
1	1	Detlef Schlink (Mannschaftsführer)
2	2	Klaus Dolle
3	3	Friedhelm Jung
4	4	Rüdiger Liesenfeld
5	5	Alfred Pörzgen
6	6	Erhard Pilz
7	7	Jakob Friesen
8	8	Markus Westphal

TuS-Nord II (4. Bezirksklasse, Gruppe I)

9	1	Dieter Knospe (Mannschaftsführer)
10	2	Gerhard Montag
11	3	Hans Kaufmann
12	4	Josef Breuer
13	5	Gabriele Jung
14	6	Helga Bohnen
15	7	Manfred Bohnen
16	8	Wilfried Appuhn
2.01		Manfred Mädler
2.02		Hilmar Schulz
2.03		Josef Kessenich
2.04		Sebastian Noelle
2.05		Klaus Laschet
2.06		Rudolf Tuczek

TuS-Nord III (4. Bezirksklasse, Gruppe II)

17	1	Erich Hefner (Mannschaftsführer)
18	2	Arthur Kledtke
19	3	Georg Lippitsch sen.
20	4	Reinhard Lösch
21	5	Stefan Rohr
22	6	Inge Hartkopf
23	7	Jochen Adomeit
24	8	Theo van Kemenade
3.01		Heinz Lammers
3.02		Rosemarie Müller

TuS-Nord IV (4. Bezirksklasse, Gruppe I)

25	1	Rolf-Reiner Heck (Mannschaftsführer)
26	2	Gottlieb Björnsen
27	3	Georg Lippitsch jun.
28	4	Marc Podder
29	5	Jörg Hübner
30	6	Wolfgang Lammers
31	7	Claudia Westphal
32	8	Thomas Lammers
4.01		Malek Boualam
4.02		Andreas Knospe

Termine für die Mannschaftskämpfe (bitte sorgfältig aufbewahren)

TuS-Nord I:

- 8.10. : gegen Kaarst II im Schulzentrum Kaarst, Stakerseite
12.11. : gegen Wevelinghoven I in unserem Turnerheim
10.12. : gegen Holthausen I "Alt Holthausen" Itterstr. 2a
14.1. : gegen Derendorf/Rath IV in unserem Turnerheim
11.2. : gegen Schewe Torm I Gaststätte "Hecker", Lambertusstr. 10
11.3. : gegen Post III in unserem Turnerheim
29.4. : gegen Ratingen IV Jugendhaus, Ratingen, Stadionring 7

TuS-Nord II:

- 8.10. : TuS-Nord IV (Heimspiel) in unserem Turnerheim
29.10. : gegen Wersten II "Düsselheim", Ohligser Str. 44
26.11. : gegen Hochdahl III in unserem Turnerheim
17.12. : gegen SV 1854 III "Zum Treppchen", Martinstr. 36
21.1. : s p i e l f r e i
4.2. : gegen Derendorf/Rath V in unserem Turnerheim
25.3. : gegen DSG Rochade VIII im Börsenhotel, Kreuzstr. 19a
13.5. : gegen Oberbilk II in unserem Turnerheim
27.5. : gegen SG Düsseldorf V "Hubertusburg", Kirchfeldstr. 50

TuS-Nord III:

- 8.10. : gegen Erkrath III in unserem Turnerheim
29.10. : gegen SV 1854 II "Zum Treppchen", Martinstr. 36
26.11. : gegen DSG Rochade VII in unserem Turnerheim
17.12. : gegen Neuß-Weißenberg II Pfarrzentr. Heilig Geist, Neußer Weyh
21.1. : s p i e l f r e i
4.2. : gegen Ratingen V in unserem Turnerheim
25.3. : gegen Hochdahl II Hochdahl, Hildener Str. 17 (Hinten rum)
13.5. : gegen Wevelinghoven II in unserem Turnerheim
27.5. : gegen SFD II Henkel, Henkelstr. 67, Geb. A5, Tor 1

TuS-Nord IV:

- 8.10. : gegen TuS-Nord II (ausw.) in unserem Turnerheim
29.10. : gegen Derendorf/Rath V in unserem Turnerheim
26.11. : gegen DSG Rochade VIII im Börsenhotel, Kreuzstr. 19a
17.12. : gegen Oberbilk II in unserem Turnerheim
21.1. : gegen SG Düsseldorf V "Hubertusburg", Kirchfeldstr. 50
4.2. : s p i e l f r e i
25.3. : gegen Wersten II in unserem Turnerheim
13.5. : gegen Hochdahl III in Höchdahl, Hildener Str. 17 (hinten)
27.5. : gegen SV 1854 II in unserem Turnerheim

...und irgendwann im Juni finden dann die vier Aufstiegsfeiern statt!!

Schach in der Literatur

Auszug aus Hermann Hesse's "Steppenwolf"

ANLEITUNG ZUM AUFBAU DER PERSÖNLICHKEIT - ERFOLG GARANTIERT

Das schien mir beachtenswert, und ich trat in diese Tür.

Es empfing mich ein dämmeriger stiller Raum, darin saß, ohne Stuhl nach morgenländischer Art, ein Mann auf dem Boden, der hatte vor sich etwas wie ein großes Schachbrett stehen. Im ersten Augenblick schien es mir Freund Pablo zu sein, wenigstens trug dieser Mann eine ähnliche buntseidene Jacke und hatte dieselben dunkel strahlenden Augen.

"Sind Sie Pablo?" fragte ich.

"Ich bin niemand", erklärte er freundlich. "Wir tragen hier keine Namen, wir sind hier keine Personen. Ich bin ein Schachspieler. Wünschen Sie Unterricht über den Aufbau der Persönlichkeit?"

"Ja, bitte"

"Dann stellen Sie mir freundlichst ein paar Dutzend Ihrer Figuren zur Verfügung."

"Meiner Figuren...?"

"Die Figuren, in welche Sie Ihre sogenannte Persönlichkeit haben zerfallen sehen. Ohne Figuren kann ich ja nicht spielen."

Er hielt mir einen Spiegel vor, wieder sah ich darin die Einheit meiner Person in viele Ichs zerfallen, ihre Zahl schien noch gewachsen zu sein. Die Figuren waren aber jetzt sehr klein, so groß etwa wie handliche Schachfiguren, und der Spieler nahm mit stillen, sicheren Fingern einige Dutzend davon und stellte sie neben dem Schachbrett an den Boden. Eintönig sprach er dazu wie ein Mann, der eine oft gehaltene Rede oder Lektion wiederholt:

"Die fehlerhafte und unglückbringende Auffassung, als sei der Mensch eine dauernde Einheit, ist Ihnen bekannt. Es ist Ihnen auch bekannt, daß der Mensch aus einer Menge von Seelen, aus sehr vielen Ichs besteht. Die scheinbare Einheit der Person in diese vielen Figuren auseinanderzuspalten gilt für verrückt, die Wissenschaft hat dafür den Namen Schizophrenie erfunden. Die Wissenschaft hat damit insofern recht, als natürlich keine Vielfalt ohne Führung, ohne eine gewisse Ordnung und Gruppierung zu bändigen ist. Unrecht dagegen hat sie darin, daß sie glaubt, es sei nur eine einmalige, bindende, lebenslängliche Ordnung der vielen Unter-Ichs möglich. Dieser Irrtum der Wissenschaft hat manche unangenehme Folgen, sein Wert liegt lediglich darin, daß die staatlich angestellten Lehrer und Erzieher sich ihre Arbeit vereinfacht und das Denken und Experimentieren erspart sehen. Infolge jenes Irrtums gelten viele Menschen für "Normal", ja für sozial hochwertig, welche unheilbar verrückt sind, und umgekehrt werden manche für verrückt angesehen, welche Genies sind. Wir ergänzen daher die lückenhafte Seelenlehre der Wissenschaft durch den Begriff, den wir Aufbaukunst nennen. Wir zeigen demjenigen, der das auseinanderfallen seines Ichs erlebt hat, daß er die Stücke jederzeit in beliebiger Ordnung neu zusammenstellen und das er damit eine unendliche Mannigfaltigkeit des Lebensspieles erzielen kann. Wie der Dichter aus einer Handvoll Figuren ein Drama schafft, so bauen wir uns aus den Figuren unseres zerlegten Ichs immerzu neue Gruppen mit neuen Spielen und Spannungen, mit ewig neuen Situationen. Sehen Sie!"

Mit den stillen, klugen Fingern griff er meine Figuren, alle die Greise, Jünglinge, Kinder, Frauen, alle die heitern und traurigen, starken und zarten, flinken und unbeholfenen Figuren, ordnete sie rasch auf seinem Brett zu seinem Spiel, in welchem sie alsbald zu Gruppen, Familien, zu Spielen und Kämpfen, zu Freundschaften und Gegnerschaften sich aufbauten, eine Welt im kleinen bildend. Vor meinen entzückten Augen ließ er die belebte und doch wohlgeordnete kleine Welt eine Weile sich bewegen, spielen und kämpfen, Bündnisse schließen und Schlachten schlagen, untereinander werben, heiraten, sich vermehren, es war in der Tat ein vielfiguriges, bewegtes und spannendes Drama.

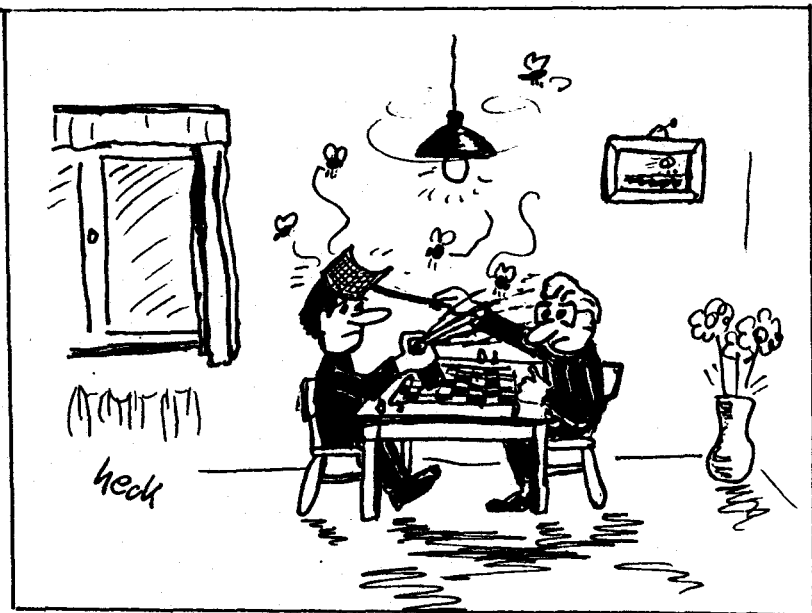
Fortsetzung: Schach in der Literatur

Dann strich er mit heiterer Gebärde über das Brett, warf alle Figuren sachte um, schob sie auf einen Haufen und baute nachdenklich, ein wählerischer Künstler, aus denselben Figuren ein ganz neues Spiel auf, mit ganz anderen Gruppierungen, Beziehungen und Verflechtungen. Das zweite Spiel war dem ersten verwandt: es war dieselbe Welt, dasselbe Material, aus dem er es aufbaute, aber die Tonart war verändert, das Tempo gewechselt, die Motive anders betont, die Situation anders gestellt.

Und so baute der kluge Aufbauer aus den Gestalten, deren jede ein Stück meiner selbst war, ein Spiel ums andre auf, alle einander von Ferne ähnlich, alle erkennbar als derselben Welt angehörig, derselben Herkunft verpflichtet, dennoch jedes völlig neu.

"Dies ist Lenbenskunst", sprach er dozierend. "Sie selbst mögen künftig das Spiel Ihres Lebens beliebig weitergestalten und beleben, verwickeln und bereichern, es liegt in Ihrer Hand. So wie die Verrücktheit, in einem höheren Sinn, der Anfang aller Weisheit ist, so ist Schizophrenie der Anfang aller Kunst, aller Phantasie. Sogar Gelehrte haben dies schon halb erkannt, wie man zum Beispiel in des Prinzen Wunderhorn nachlesen kann, jenem entzückenden Buch, in welchen die mühevoll und fleißige Arbeit eines Gelehrten durch die geniale Mitarbeit einer Anzahl von verrückten und in Anstalten eingesperrten Künstlern geadelt wird.-

Hier, stecken Sie Ihre Figürchen nur zu sich, das Spiel wird Ihnen noch of Freude machen. Sie werden die Figur, die heute sich zum unerträglichen Popanz ausgewachsen hat und Ihnen das Spiel verdirbt, morgen zur harmlosen Nebenfigur degradieren. Sie werden das arme liebe Figürchen das eine Weile zu lauter Pech und Unstern verurteilt schien, im nächsten Spiel zur Prinzessin machen. Ich wünsche viel Vergnügen, mein Herr." Ich verbeugte mich tief und dankbar vor diesem begabten Schachspieler, steckte die Figürchen in meine Tasche und zog mich durch die schmale Türe zurück.



ohne Worte!

Post aus Travemünde:

Unserem Vorsitzenden, Herrn Erich Hefner erreichten folgende Zeilen vom TSV Travemünde, Schachabteilung:

Einvoller Erfolg!!

Mit je 2 Autos aus Travemünde und Scharbeutz machten sich Schachspieler vom "TSV Travemünde" und vom "Strand 74" aus Scharbeutz am Sonnabendmorgen, 3. Juni 1978 auf nach Düsseldorf, um mal schnell am Sonntag ein Schachturnier zu gewinnen. Besonders wir Travemünder wurden hoch eingeschätzt, zumal die TSVer im April schon mit Düsseldorf- und -Umgebung-Gästen in Travemünde während einer Schiffsreise und im weltberühmten Kursaal Travemünde Schachspielten und stets die ersten Plätze belegen.

Wirklich wurde die Düsseldorf-Tour für uns ein großer Erfolg. Zwar nicht beim Schachturnier, wo man sich sogar ins Ohr flüsterte, die Ostsee-Spieler könnten überhaupt nicht Schach spielen.

Verwirrt durch die Düsseldorfer Sehenswürdigkeiten, die Altstadt und die vielen Altsorten konnten wir schon in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag manchmal nicht mehr die Damen von anderen Figuren unterscheiden. Um das Turnier nicht zu verschlafen, hatte schließlich unser reizender Gastgeber, Manfred Mädler, schon früh um sechs einige Flugzeuge starten lassen, um uns durch das musische Motorengeräusch zart zu wecken.

Die überwältigenden Erlebnisse und die selbstlose Betreuung der Schachfreunde Hansen, Pörzgen, Pilz und andere, verwirrten uns so, daß wir die ersten Spiele beim Turnier glatt verloren, während wir nachmittags, als unsere Köpfe etwas klarer wurden, bewußt verloren, um unseren Gastgebern zu danken - so erzählen wir es wenigstens jenen, die nicht dabei waren.

Auf alle Fälle, wir waren begeistert!!

Walter Geller

Dann folgte eine nette Einladung nach Travemünde in einer noch nicht spezifizierten Form, die nach sich verdichtenden Gerüchten auch angenommen worden ist.

Neue Mitglieder und persönliches

Ein Jugendlicher aus der Nachbarschaft, Jörg Hübner, ist der Schachabteilung des TuS-Nord beigetreten und mischt gleich richtig mit, denn man sieht ihn an jedem Spieltag. In der vierten Mannschaft erhält er seine Chance zum Aufbau und die Gelegenheit, Spiel- und Turnier Erfahrung zu sammeln. Wilfried Appuhn aus Eller hat als Gast bei uns schon einige harte Nüsse geknackt, sodaß der Spielleiter einen Einsatz in der zweiten Mannschaft riskiert. Hoffentlich lohnt sich der Optimismus. Hans Matz hat lange gepokert und sich endlich entschlossen, bei uns mitzuspielen. Leider kommt seine Entscheidung für den Spielerpaß, auch bedingt durch eine Krankheit, etwas zu spät. Jedenfalls ist er ein heißer Tip für die erste Mannschaft. (Im kommenden Jahr) Austritte gab es mal wieder nicht. Jedoch spielt Mitglied Peter Kuhlen aktiv für Gerresheim, seinem Wohnort, der verständlicherweise um ihn warb. Am B-Turnier will Herr Kuhlen jedoch trotzdem teilnehmen.

2x50

Peter Korbmacher feiert am 22.9. Goldene Hochzeit. (Bericht auf Seite 15)

Hans Matz ist nach mehreren Hochrechnungen (1000 EDV in einer Woche zu Fuß) unser 50. Mitglied der Schachabteilung.

Schach-Sp..Spl..Splitter

Kleines Blitz-Turnier

Die Gelegenheit erbot sich so am Sonntag, den 13.8.1978 und wurde brutal genutzt. Wie üblich gewann Markus Westphal im Felde von neun Personen mit 7 Punkten vor Reinhard Lösch (6), sowie Stephan Rohr und Reiner Heck (je 5 1/2). Der Neuling Jörg Hübner begnügte sich mit 2 Pünktlein. Bemerkenswert noch die Niederlage von Markus gegen seine Schwester Claudia, die ihren Bruder mit Denkpausen einlullte und dann zu schlug.

Na, so was!

Eine Dame aus Unterrath wagte den Schritt zu einem Düsseldorfer Schachclub (Namen dem Verfasser bekannt) und spielt einige Partien. Anschließend durfte sie sich von einem netten Herrn sagen lassen: (sinngemäß) "Kaufen Sie sich ein Schachbuch, üben Sie ein wenig, dann können Sie ja noch mal vorbeischauen" Eigenartigerweise hatte die Dame schon am ersten Abend die Schnauze voll.

Fundsache: Altes von MM

Es ist eine wahre Freude, in Manfred Mädler's "Büro" heranzuwühlen. Man muß nur ein wenig herumstochern, schon schwimmt etwas interessantes an der Oberfläche. Versuchen wir es einmal: (Stocher..Stocher..) Aha, was schwimmt denn dort? Ein Zeitungsauszug, vermutlich aus den frühen 60ern. Dagens Nyheter, Schwedens größte Zeitung, meint unter anderem: "Beim Fernschachmeister Manfred Mädler ist alles abgeklärte Ruhe, der Partiaufbau ist klar und jeder Zug kommt zu seiner Zeit, die Partien zeigen eine analytische Gewinnführung und sie durchzieht eine tiefinnerliche Frömmigkeit des Spielers." (Anm. d. Verf.: Über die Frömmigkeit kann ich nicht urteilen, aber die Ruhe, die von ihm ausgeht und sich auf seine ganze Umgebung überträgt, ist geradezu sprichwörtlich.) Es folgen zwei Gewinnpartien von Manfred Mädler von der 5. Fernschacholympiade (Vorrunde) aus dem "Schach-Echo", einer Ausgabe von 1970:

Holländisch

Weiß: M. Mädler (Bundesrepublik)
Schwarz: Ozols (Australien)

1. c4 f5 2. d4 Sf6 3. g3 g6 4. Lg2 Lg7
5. Sc3 Sc6 6. Sf3 d6 7. d5 Se5 8. Sd4 Ld7
9. Db3 Dc8 10. f4 Sf7 (Die weiße Stellung macht einen harmonischen Eindruck) 11. 0-0 c6 12. Kh1 0-0 13. Le3 c5 14. Sf3 Tb8
15. a4 b6 16. Sd2 a6 17. Tf1 Db7 18. Dc2 b5
19. ab5: ab5: 20. b4! cb4: 21. Tb4: Dc7
22. Ta7 Dc8 23. Dd3 bc4: 24. Tc4: Dd8
25. Tcc7 (Der Bauernkrieg am Damenflügel mit totaler Vernichtung des Fußvolks hat zu einem deutlichen Positionsvorteil für Weiß geführt) 25. — Tc8 26. Lb6 Tc7: 27. Lc7: De8 28. Sf3 Sg4 29. Kg1 e5 30. de6: a. p. Le6: 31. Sd2 Lc8 32. Sd5 Sf6 33. Lb6 Sd5: 34. Ld5: Le6 35. Kf1! h6
36. Db3 Ld5: 37. Dd5: Lc3 38. Sc4 De4
39. De4: fe4: 40. Se3 Lf6 41. Sd5 Kg7 42. Kf2 g5 43. Ke3 g4:† 44. g4: Te8 45. Sf6:

Kf6: 46. Ld4† Schwarz gab auf; gegen 47. f5† ist kein Kraut gewachsen.

Spanisch

Weiß: Mädler (Bundesrepublik)
Schwarz: Paroulek (CSSR)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6
5. 0-0 Le7 6. De2 b5 7. Lb3 d6 8. Lg4
9. c3 0-0 10. d3 Sa5 11. Lc2 c5 12. Lbd2
Dc7 13. Td1 Sc6 14. Sf1 d5 15. h3 Ld7
16. ed5: Sd5: 17. d4! ed4: 18. ab5: ab5:
19. Ta8: Ta8: 20. cd4: c4? (Übersieht die folgende Wendung) 21. Lh7:†! Kh7: 22. De4† g6 23. Dd5: Le6 24. Sg5† Kg7 25. Se6:† fe6: 26. Db5: Sb4 27. Se3 Tc8 28. d5 ed5: 29. Sd5: De5 30. Lf4 De2 31. Se7:† Dd1:† 32. Kh2 Tf8 33. Le5† Kf7 34. Db4: Te8 35. Sc6 Dd5 36. Db7† Ke6 37. f4 Dd7 38. Sd4† Ke7 39. Lf6† Kd6 40. Db6† Kd5 41. Sb5 Schwarz gab auf; es wurde auch die höchste Zeit.

Heute der Buchstabe "G", wie

Gartenschachanlage

Dieses seltsame Gebilde wird auch Außenschachanlage oder Freilichtschach genannt. Von medizinischer Seite wird es allerdings ganz schlicht als Hirnmuskel-Trimmquadrat betitelt.

Der Andrang auf dieses nette Spielzeug in öffentlichen Anlagen, Freizeitzentren, Abenteuer-, Phantasie- und Traumparks ist meist so ungemein überwältigend, daß empfohlen wird, den Stoßzeiten aus dem Wege zu gehen. Zur Benutzung bieten sich vorrangig verregnete Nächte im November, der heilige Abend und die Silvesternacht an. Natürlich hat nicht Jeder die Möglichkeit solche Termine wahrzunehmen. Für unmotorisierte Schachspieler sind die Wege nachts oft beschwerlich und an Feiertagen wird man oft von vergügungssüchtigen Freunden und Verwandten heimgesucht.

Für diesen verhinderten Personenkreis sollen ausnahmsweise solche unfairen Mittelchen, wie Stinkbomben, erlaubt sein, um an normalen Tagen unnötigen Wartezeiten aus dem Wege zu gehen. (Natürlich

sind Tränen- und Lachgase, Stromstöße, Gleitmittel, Fußangeln und Eierhandgranaten unfein) Noch ein wichtiger Hinweis sei gestattet: Vergessen Sie Ihre Gasmasken und Ihren Gegner nicht mitzunehmen. In besonderen Glücksfällen finden Sie zur Zugnotation eine getünschte Mauer oder zum Blitzen eine Turmuhr in der Nähe. Viel Spaß zum Schach in der neuen, sportlichen Dimension.

Gaststätten,

Fast schon eine Kurzgeschichte.

Der Reiter versorgte sein Pferd, führte es in den hierfür vorgesehenen Schuppen und reichte ihm sein wohlverdientes Heu. Freundlich und dankbar streichelte der Mann seinen treuen Vierbeiner, bevor er sich den Staub der Tagesreise aus den Kleidern klopfte und mit einem Hemdenzipfel den feuchten Staub aus seinem Gesicht wischte.

Es dunkelte bereits, als er hinüber ging, zu dem sich einladend vom Abendhimmel abhebenden Gasthof. Das warme, freundliche Licht, welches durch die matten Scheiben schimmerte und die dünne Rauchfahne, die aus dem Schornstein stieg, erfüllten ihn mit Vorfreude.

Seine Erwartungen wurden weit übertroffen. Das zufriedene Schnauben des Pferdes war verklungen und die Tür vom sich ständig verbeugenden Wirt verschlossen. Auf der schweren Tafel entdeckte der hungrige Reiter dicke Wurstscheiben, frisches, wohlriechendes Brot, blankpoliertes Obst, eine Kanne duftenden Kaffee und viele Schüsseln und Töpfchen mit Butter, Gewürzen und allerlei Zutaten.

Der Wirt lächelte freundlich und schob dem Gast einladend den Schemel entgegen, gleichzeitig ertönte von der Treppe her eine angenehme Frauenstimme, die mitteilte, daß in der oberen Stube ein warmes Bad und ein Bett hergerichtet seien.

Auf der nahen Ofenbank lockte bereits ein grobes Korbtablett mit staubigen Weinflaschen, zu denen der Wirt, in Erwartung eines geselligen Abend für sich ein weiteres Glas beigab.

Die Dunkelheit hatte bereits alles ergriffen und der Reiter schaute durch die Butzenscheiben und versuchte den Mond und die Wolken zu deuten, was das Wetter des nächsten Tages anging. Die Wirtin hatte sich dankend und besorgt fragend zurückgezogen, nachdem sie die Gläser mit Wein gefüllt und dem Feuer einen neuen Scheit aufgelegt hatte.

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung "Gaststätten"

Reiter und Wirt kannten sich bereits in groben Zügen, denn der Wein entlockte beiden witzig-weise Sprüche, aus denen sie als erfahrene Leute recht gut ihre Schlüsse ziehen konnten. Denn die Welt kannten beide; der Reitersmann hat sie auf dem Rücken seines Pferdes durchgemessen und zu dem Wirt kam die Welt täglich in neuem Gewand durch seine Gasthaustür.

Es verging kaum viel Zeit, da wurden bereits die Flaschen und Gläser beiseite geschoben und unter dem "Aah" und "Ooh" des Gastes, angelte der Wirt ein grob geschnittes Schachbrett aus einem seiner schönen Schränke hervor. Bald waren die Figuren aufgestellt und ein jeder versuchte sich einen schnellen Vorteil in diesem königlichen Spiel zu erhaschen. Bis in die tiefe Nacht wucheten die Kämpfe hin und her und endlich mußte der Wirt mit, vor Aufregung geröteten Ohren feststellen, daß der Gast ihn besiegt hat. Vom Wein ermattet, vom langen Ritt und dem schönen Spiel, polterte der Gast die Stiegen hinauf zu seinem Zimmer und warf sich mit Stiefel und Wams ins Bett. Das laute Schnarchen des Wirtes hörte er nicht mehr.

Als am nächsten Morgen der Reiter Abschied nahm und seinem Geldbeutel die üblichen Münzen entnahm, protestierte der Wirt heftig. Seit langem habe niemand seinen Wein so gut beurteilt und noch länger muß es her gewesen sein, daß jemand so gut in seinem Hause die königlichen Figuren führte.

Mit einer Münze für die gute Frau bedankte sich der Gast trotzdem für die herrliche Nacht in dem freundlichen Gasthaus und ritt davon.

Es müssen etwa drei Jahrhunderte ins Land gegangen sein.

An der gleichen Stelle befand sich immer noch ein Gasthof und trug noch immer den gleichen Namen.

Doch es war ein kalter, zweckmäßiger Bau. Mit falschem Klinker und Warenhauslaternen versuchte der Wirt die Gäste von anderen Gasthöfen fort zu locken, denn mittlerweile befand sich der Gasthof im Vorort einer großen Stadt. Vorn, auf der Straße quietschte in regelmäßigem Abstand eine Straßenbahn durch die falsch berechnete Kurve und hinter dem Haus brausten mit lautem Getöse die Fernzüge vorbei.

Den freien Raum zwischen der Gaststätte und dem Bahndamm, in dem sich vor Zeiten Gerümpel ansammelte und die Ratten spielten, schaffte der kluge Wirt sich einen Anbau für kleinere Veranstaltungen, Hochzeiten, Klassentreffen, Vereinsfeierlichkeiten und Tanz für Jung und Alt.

Manchmal kamen auch flaue Zeiten, in denen der Raum meist leerstand, oder für etwas eigenartige Veranstaltungen erhalten mußte. Es gab Ausstellungen für Rassehunde, Katzen, Hühner und Tauben. Sie alle durften hinein, in den gemütlichen Nußbaumsaal. Es würde zu weit führen, wenn man aufzählen sollte, wer dem Wirt alles willkommen war. Es ist einfacher, den Personenkreis zu nennen, der nicht willkommen ist, aus, na ja, die Gründe sind eben nicht leicht zu nennen. Man kann es einfach nicht ausdrücken, die Zeit ist ja eben nicht mehr so einfach.

Es hat nichts mit Politik zu tun und ist sich auch nicht persönlich gemeint, weshalb die Schachspieler nicht in diesen schönen Gasthof dürfen. Schräg gegenüber der Straße waren sie auch schon eine Weile nicht mehr gewesen. Gibt es überhaupt noch einen Schachverein in dieser Gegend?

Vielleicht wäre alles ganz anders gekommen, wenn der Reiter damals seine Zeche bezahlt hätte.

Goldhochzeit in Unterrath

Am 22.9.1978 feiert das Ehepaar Ottilie und Peter Korbmacher das Jubelfest der goldenen Hochzeit. Der Bürgerverein Unterrath will es sich deshalb nicht nehmen lassen, einen kurzen Lebenslauf der beiden Jubilare zu veröffentlichen. Beide wurden in den letzten Tagen des alten Jahrhunderts geboren. Ottilie Korbmacher am 25.9.1898, ihr Mann Peter am 29.12.1899. Sie wohnen noch heute im Geburtshaus von Peter Korbmacher in der Irenenstraße, die damals noch zu der Gemeinde Rath gehörte, und in dem die Eltern von Peter Korbmacher schon seit 1872 lebten. Von 1906-1914 besuchte er die Schule an der Kalkumer Str., bevor er 1917 als 17jähriger unfreiwillig in den Krieg ziehen mußte. Seine Frau zog 1912 nach Rath, wo sie Peter Korbmacher, der zuständig für die technischen Anlagen im Breidenbacher Hof arbeitete, 1928 kennenlernte und ihn am 22.9.1928 heiratete. Aus dieser Ehe ging eine Tochter hervor. Heute ist Peter Korbmacher Rentner und kann sich ganz seinen zahlreichen Hobbys widmen. Dazu gehört vor allen Dingen die Bienenzucht; schon seit 1929 ist er im Bienenzüchterverein "Nebenbei", so sagt er, "gehe ich auch angeln und spiele Schach". Auch seinen Garten pflegt und hegt er, während seine Frau leidenschaftliche Hausfrau ist. Sein Hauptanliegen ist jedoch der Umweltschutz. Es vergeht keine Vorstandssitzung des Bürgervereins, dem er seit 1952 angehört, in der er sich nicht für den Naturschutz oder fußgängergerechte Spazierwege und Verkehrsplanung einsetzt. Auch für das Heimatblatt hat er schon manchen schönen Artikel geliefert.

Die Schießbude (von Peter Korbmacher)

Eigentlich ist es eine Lichtenbroicher Geschichte. Die Bewohner von Lichtenbroich gingen zwar in Unterrath zu Schule und in die Kirche, aber Lichtenbroich war damals noch ein Dorf für sich. Darauf legte man in Lichtenbroich auch Wert. Es gab dort einen eigenen Turnverein, die Bewohner organisierten den eigenen Martinszug und hatten einen eigenen Kegelklub. Auch der Karneval wurde im eigenen Dorf gefeiert, und wer genau hinhörte, konnte einen Lichtenbroicher Dialekt hören. Bei vielen Familien steckte ein Gewehr im Schrank, das nicht nur zum Scheibenschießen benutzt wurde. Der Kalkumer Wald, damals noch direkt vor der Haustür, verlockte dazu, den Schießprügel gelegentlich zu gebrauchen.

Die Unterrather Kirmes fand am ersten Wochenende im August statt. Sie war für den kleinen Ort ziemlich gut mit Buden und allem was dazugehört ausgestattet. Der ganze Zauber war um die Kirche herum, bis zum Opferhaus hin, aufgebaut worden. Die Kirmes aber durfte erst Sonntags morgens, nach dem Hochamt, eröffnet werden. Darauf wurde von der Polizei streng geachtet.

Gegenüber der Wirtschaft "Zum Opferhaus" hatte ein Schießbudenbesitzer seinen stand aufgebaut. Da gab es neben allerlei Armskrums bei fünf Schuß mit 60 Ringen die freie Auswahl zu gewinnen. Das waren sehr ansehnliche Preise, wie Wanduhren, Kaffeeservice und Bilder.

Als er am Sonntagmorgen seine Bude gegen elf Uhr öffnete, war er gleich von der Lichtenbroicher Jugend, die aus der Kirche strömte, umlagert. Bis zwölf Uhr mußte er fünf Mal die freie Auswahl herausrücken. Da schloß er wütend seinen Laden mit den Worten: "Bei den Wilddieben kann ich nichts verdienen."

Er öffnete seinen Laden auch nicht wieder, denn die Gefahr war ihm zu groß. Die restlichen Tage der Kirmes verbrachte er in der naheliegenden Gaststätte.

Er wurde nie wieder in Unterrath oder gar Lichtenbroich gesehen.

Des Blitzers Lust

Kalter Rauch steht in den Ecken,
Auf den Tischen schales Bier
Hundert Könige verrecken;
Doch keinem stört's beim Blitzturnier

Uhren quietschen, Uhren knacken,
Alter Filz rutscht über'm Tisch
Kalter Schweiß auf Stirn und Nacken;
Ich spiele nicht, was kümmert's mich.

Der rote Zeiger rührt sich leicht,
Es zittert die Hand, es bibbert die Brust
Und wenn die Zeit ihr Ziel erreicht,
Dann spür' auch ich des Blitzers Lust.

(R.Heck)

Die Fernsehkritik

Mit Spannung haben sicher viele von uns, und auch sicher viele Nicht-Schacher, im ARD-Programm am Mittwoch, den 13.9. um 20.15 h das Fernsehspiel "Schwarz und weiß wie Tage und Nächte" erwartet und verfolgt.

Meiner Ansicht nach hat man dem Schach-Sport damit keinen Gefallen getan, denn von dieser weniger schönen Seite kennen wohl alle Bundesbürger, die noch keine Schachfiguren in ihren Händen hielten, die Schachwelt sowieso, da sie alle Jahre wieder bei den Weltmeisterschaften in Kurzform von dem jeweiligen Spektakel erfahren.

Daß es viele tausend nicht ganz so verrückte Spieler gibt, die einem normalen Beruf nachgehen und dort ihren Mann stehen und die nicht in der Klappsmühle landen, davon geht aus dem Film nichts hervor.

Es wurde also mal wieder Unterhaltung auf Kosten einer Minderheit betrieben. Einer Minderheit, die teilweise an der Basis viel Zeit und Geld investieren muß, um den verlorengegangenen Boden wieder zurückzuerobern.

Den wohl dicksten Hund gab es gleich zum Auftakt, als ein Meisterschacher seinen selbstgespeisten Kom-puter auf einen sogenannten Weltmeister hetzt. Mit spannungsgeladenen Gesichtern verfolgen die Umstehenden im Film und der Meisterspeiser gar selbst den Ausgang des Kampfes, der also für das Publikum ungewiß bleiben sollte.

Dies ist völlig unmöglich, denn jedes kleine Kind weiß, daß der beste Computer, trotz weltmeisterlichem Futter auf einen Chancen hat, gegen einen Weltmeister einigermaßen gut auszusehen, wenn er für jeden Zug viele Tage Zeit hätte. Einen solchen Computer, der dann gegen Karpow trotzdem chancenlos wäre, gibt es in naher Zukunft noch nicht.

Man stelle sich vergleichsweise einen Arzt-Film vor, in dem gleich zu Beginn ein Naturheilpraktiker mit Volkshochschulausbildung eine Herztransplantation vornimmt, während die Umstehenden Helfer und Statisten Spannung vortäuschen, was den Ausgang der Operation betrifft.

(R.Heck)

Neues aus West-Irland

Ein Schacher-Team aus Herne,
das spielte Schach sehr gerne.
Sie verloren doch immer,
es wurd' immer schlimmer;
jetzt saufen sie Schnaps mit drei Sterne.

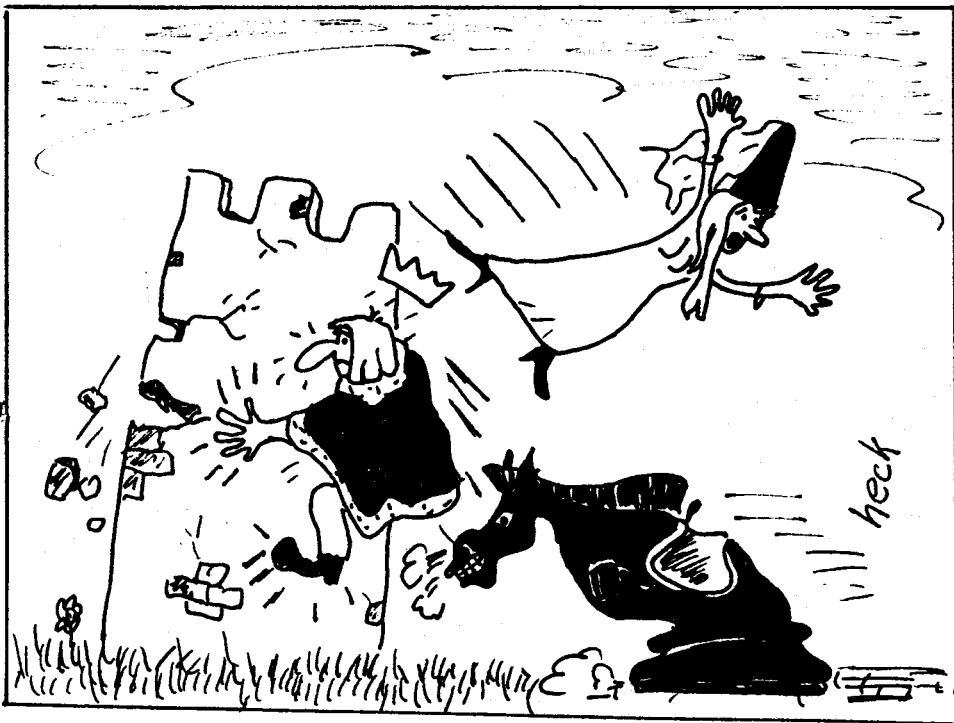
(Heck)

Ein Schachspieler vom Himalaya,
spielte einst an der Biscaya.
Er verlor alle Spiele,
nicht zwei, sondern viele;
da sagte er nur noch "Au waya".

(Nach einem "Bergsteiger-Limmerick
von Schobert und Black von der
LP "Mein bester Freund, der Fuß-
pilz)

Liebe Schachfreunde, wenn Sie auch mal so einen Mist auf Lager haben,
dann immer rein in die Öffentlichkeit. Viel kann mit solchen Gedichten ja nicht geschehen, denn da sie meist auf dem Örtchen entstehen, könnten sie notfalls auch dort wieder Verwendung finden. Nach Ansicht vieler rechtschaffender Menschen, Wirte und anderen ist Schach und die ganze Schachliteratur drumherum sowieso nur etwas für den....

Aschaffenburg hat sicher auch einen Schachverein!



"Familienschach" ist dann eingetroffen, wenn ein Springer den König ins Schach setzt, gleichzeitig aber auch die gegnerische Dame und den Turm zu schlagen droht.

Senioren-Meisterschaft

Zuerst einmal wurde in diesem Jahr eine Senioren-Meisterschaft gestartet. Teilnehmen darf jeder ab Jahrgang '23. Die Regelung ist bewußt sehr locker gehalten, um die übrige Terminplanung nicht zu beeinflussen und die entstehenden Lücken zu füllen.

Sämtliche Paarungen befinden sich am schwarzen Brett notiert. Die Gegner sollen sich möglichst selbst ansprechen und ihre Termine festlegen.

Den Auftakt gaben mit einem Sieg für Hans Kaufmann gegen Hans Matz zwei verhältnismäßig neue Mitglieder.

Damen-Turnier

Leider sind die Damen in unserem Verein noch nicht zahlenmäßig stark vertreten. Trotzdem wäre es angebracht, ein kleines Turnier auszurichten, um festzustellen, wer die Superfrau im TuS ist.

Dies hat aber nur Sinn, wenn alle, wenige, mitmachen.

Also, meine Damen, wenden Sie sich bitte an Ihren Spielleiter und teilen Sie ihm mit, ob Sie ein solches Turnier noch terminlich verkusen können.

Schön wär's ja.

Am Mittwoch, den 27.9. wird geehrt

In der Gaststätte "Weseler Hof" findet am 27.9. um 19.30 eine Geselligkeit statt, zu der unser Bezirksspielleiter, Herr Karlheinz Lissy eingeladen hat. Alle Aufsteiger und Einzelsieger sollen mit Urkunde bestückt werden. Finanziert wird die Sache offenbar aus den vielen Bußgeldern, also für den TuS entstehen für die Urkunde keine Kosten. Bei dieser Gelegenheit sollen so einige Kontakte geschaffen werden und bestehende Missverständnisse gegenüber anderen Vereinen können beim Bierchen leicht vom Tisch. Eine gute Idee, die hoffentlich Früchte trägt.

Um rege Teilnahme wird gebeten.

Neues von der Wand

Wir danken Herrn Manfred Mädler für die beiden Fotos mit kleinem historischen Wert. Die beiden Bilder, von Reiner Heck hinter Glas gepackt und an die Wand geklätscht, stellen den Damen- und Herrenschachverein von Stockholm um die Jahrhundertwende dar.

Aktion "Klo"!

Wer mit offenen Augen durch unser Gemäuer wandelt, wird feststellen, daß sich einiges getan hat.

Der abenteuerliche Weg durch die Katakomben von Unterrath, hinab in die Unterwelt und wieder hinauf zu ebener Erde, führt plötzlich, bevor er sich endgültig zum Schacholymp erhebt an neuerstandenen sanitären Einrichtungen vorbei, die dem Schachspieler nicht nur während der Partie einen kurzen Anmarschweg gewähren, sondern auch während der Studie am Magnetbrett mehr Komfort bieten. Allein das sich ständig wiederholende Quadrat der schönen Kacheln reizt jeden Schacher zum kurzen Verweilen.

Wenn nun die Hygiene sich auch langsam zur Wirtshaustoilette durchgekämpft hat, könnte man langsam auch an ein menschliches Begräbnis der 1974 in der Lampe gestorbenen Fliegen denken. Immerhin, der Weg ist beschritten, man sieht viel neue Farbe im Haus.

Tick-Tack

Liebe Schachfreunde, bei uns im Raum tickt es nicht richtig.

Wieso? Das Ticken kommt aus dem Schrank, in dem die Uhren aufbewahrt werden, oder von den Tischen, wenn gespielt wird.

Von der Wand her tickt noch nichts. Das sollte schleunigst geändert werden!!! Wer hat noch eine nostalgische Wohnzimmeruhr auf dem Speicher? Nur nicht drängeln, sie werden alle aufgehängt!

Grundsätze für die Partieführung

- 1) Vorsicht bei jedem Bauernzug: er läßt sich nicht mehr rückgängig machen!
- 2) In der Anfangsphase keine Figur mehrmals ziehen, das kostet unnötig Zeit!
- 3) Im allgemeinen Springer vor Läufer entwickeln!
- 4) Die schweren Figuren (= Dame, Türme) nicht zu früh ins Spiel bringen!
- 5) Fesselung einiger Figuren möglichst früh lösen! (rasch aufheben)
- 6) nicht Schach bieten ohne bestimmten Zweck!
- 7) Nicht angreifen vor Beendigung der Entwicklung!
- 8) Kein Bauerngewinn auf Kosten der Entwicklung!
- 9) Wer besser steht (mehr Kraft, Raum oder Zeit hat), soll Linien öffnen!
- 10) Mit jedem Zug maximale Wirkung erzielen! (erstreben)
- 11) Gambitbauern nicht um jeden Preis behaupten! Mehrbesitz gegen Stellungs-vorteil zurückgeben!
- 12) Den Gegner nicht dazu zwingen, einen guten Zug zu machen!
- 13) Vor Kombinationen prüfen, ob der Gegner nicht einen vorteilhaften Zwischenzug hat!
- 14) Passiv stehende Figuren bei erster Gelegenheit besser postieren, aktiv stehende, feindliche vetreiben!
- 15) Figuren möglichst zentral placieren, am Rande und in der Ecke stehen sie unwirksam und gefährdet!
- 16) Mit den Bauern in Richtung Zentrum schlagen, wenn dies keinen direkten Nachteil bringt!
- 17) Schon in Eröffnung und Mittelspiel ans Endspiel denken!
- 18) Ökonomie der Mittel beachten, t.B. keinen Bauern mit dem Turm decken, wenn es auch Leichtfigur oder Bauern tun!
- 19) Bei verschiedenen Rochaden die feindliche Königstellung mit den Bauern stürmen, evtl unter Bauernopfer Linien öffnen!
- 20) Erst urteilen, dann planen! (Manfred Mädler)



MANFRED MÄDLER
— SCHACHBEDARF —



4000 Düsseldorf 30 · Niederrheinstraße 106 · Tel. 0211/45 31 85

Redaktion: Reiner Heck, Oldenburger Str. 16, 4000 Düsseldorf 30
Tel. 412866

Mitarbeiter: Partie: D. Schlink, Rezepte: H. Kaufmann, Rückblick: E. Hefner
s.o.: M. Mädler, Bericht Korbmacher dem Unterrather Heimat-
blatt entnommen, Humor, Fernsehkritik, Verse und anderen
Wishi-Waschi von Reiner Heck

Vorbei! (eine Betrachtung von Erich Hefner)

Wir schreiben September 1978. Vorbei ist die Aufstiegsfeier für unsere 1. Mannschaft, vorbei ist auch für die meisten von uns der wohlverdiente Urlaub. Vorbei sind aber auch die problemlosen Freundschaftsspiele

gegen Derendorf/Rath, gegen Gohr (mit einem gehörigen Schuß Gemütlichkeit) oder gegen en passant, wo wir uns schon mal eine Niederlage erlauben dürfen.

Vorbei ist auch das schöne Jubiläumsturnier (50 Jahre Solingen 28), wo wir zu Gast waren und einen achtbaren Platz unter zehn Mannschaften aus dem In- und Ausland erreichten:

1. Solingen 28 I
2. en passant (Gstettenbauer, Bedford, Droste und uns M.Mädler)
3. Lettland
4. TuS-Nord. (Rohde, Appuhn, Pilz, K. Dolle und Montag)
5. usw.

Es war ein erstklassiges Turnier, ein herrliches Fest, freundliche Tute Tanz und Humor, und die Erkenntnis, daß unser zweiter Vorsitzender, Alfred Pörzgen auch gesellschaftlich etwas zu leiten vermag. Wir werden ihn bestimmt daran erinnern!

Unserem Gastgeber, Solingen 1928, gebührt unser herzlicher Dank für dieses schöne Wochenende.

Vorbei auch schon die Meisterschaft 78/79? Mitnichten!

Nach massiven Protesten hat sich unser Spielleiter entschlossen, den Modus kurzfristig zu überarbeiten.

Vorbei sind die Zeiten, wo wir als junge Hüpfier 3mal in der Woche trainieren konnten. (Im Fußball zum Beispiel, mit Handgeld und hohen Ablösesummen). Auch die Familie und der Arbeitgeber verlangen ihr Recht. Doch dann kommen die Schachfreunde des TuS-Nord. Sie werden sich alle Mühe geben, bei den Meisterschaften. Man muß ihnen etwas Zeit lassen.

Vorbei ist nicht die Zeit der Muße und zur Besinnung und das Pünktchen auf dem I der Saison, das

Schachturnier am 14/15. Oktober in Travemünde.

Wann sollte man sich besser auf seine Mitstreiter in der Mannschaft, bei seinem Gegner in der Vereinsmeisterschaft oder im Pokal einstellen können, als bei einem solchen Erlebnis.

Ihr Abteilungsleiter wünscht sich von Ihnen eine rege Beteiligung am Turnier in Travemünde, aktive Mitwirkung bei allen Meisterschaftsspielen. Dazu etwas Zeit für Geselligkeit.

Er wünscht Ihnen immer guten Mut und viel Pünktglück für 78/79.

Schach dem König, gez. E.Hefner

Wer hat Lust, einmal das Schachspiel im Verein zu erleben?

Sie finden oftmals die kleinen Züge, nach denen Sie seit Jahren vergeblich suchen, um auch endlich mal zu gewinnen. Sie werden feststellen, das all die geheimnisvollen Dinge, die einen "Laien" von einem Vereinsspieler unterscheiden, garnicht so geheimnisvoll sind. In wenigen Wochen sind Sie voll drin und können in einer Gruppe mit Ihrer Spielstärke voll mitmischen. Wenn Sie Freude am Schach haben, dann versäumen Sie nicht den Schritt zum Verein.

Als Vereinsmitglied sind sie Mitglied des NRW-Schachbundes, des Deutschen Schachbundes und der Weltschachorganisation Fide. Eine ganze Welt tut sich auf mit vielen neuen Möglichkeiten und dazu finden Sie neue Freunde. Unser kurzes aber intensives Vereinsleben hat den Beweis bereits geliefert.

Wir spielen jeden Dienstag um 19.00 Uhr und jeden Sonntag um 10.00 Uhr im Turnerheim, Eckener Str., Düsseldorf-Unterrath.

Übrigens: zu alt ist man nie!

(R.Heck)